

# Bei- fang

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. November.

### I n l a n d.

Berlin den 16. November. Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Präsidenten und Land- und Stadt-Richter von Gellhorn zu Neusalz zugleich zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Albalbert ist von Schloß Fischbach in Schlessen hier eingetroffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Giese ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Werne bestellt worden.

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 6. November. Seine Majestät der Kaiser haben den Vice-Admiral Greigh mit Rücksicht auf dessen durch vieljährige eifrige Dienste und unausgesetzte Anstrengungen zerrüttete Gesundheit, so wie um demselben die Beschwerden seines Dienstes möglichst zu erleichtern, aber seine umfassenden Kenntnisse im Seewesen und seine große Erfahrung dem Staate noch länger zu Gute kommen zu lassen, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt und befohlen, die Ober-Direction der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, bis auf weitere Befehle, dem Stabs-Chef der Flotte und Häfen dieses Meeres, General-Adjutanten Vice-Admiral Kasareff zu übertragen; der Vice-Admiral Greigh ist in Folge dessen bei seiner Abreise nach der Re-

sidenz durch ein Allerhöchstes Rescript von Sr. Majestät beauftragt worden, sein Amt als Militär-Gouverneur von Nikolajeff dem Vice-Admiral Kasareff und sein Amt als Militär-Gouverneur von Sebastopol dem Vice-Admiral Pataniotti zu übertragen; Letzterer ist zugleich zum Mitglied des Admiraltäts-Raths ernannt worden.

Der Chef des Generalstabs der Kaiserl. Marine, General-Adjutant Fürst Menschikoff, ist von hier nach Sebastopol abgegangen, und der Admiral Greigh und der Senator Nowossilzoff sind, Ersterer aus Nikolajeff und Letzterer aus Moskau, hier angekommen.

Herr Friedrich Gottlieb Küster ist von Sr. Majestät als Preussischer Konsul in Reval anerkannt worden.

Wegen der Verlegenheiten, in die sich die niedrigeren Klassen des Handelsstandes durch den diesjährigen Mißwachs versetzt sehen, haben Se. Maj. es für nöthig erachtet, ihren Geschäften durch einseitige Ausnahmen von den Handelsrechten Erleichterung zu gewähren und demnach verordnet, daß vom 25. October d. J. bis zu Ende des Jahres 1835 den Kaufleuten dritter Gilde die Ausfuhr aller im Zoll-Tarif nicht verbotenen Waaren außer der ganzen Europäischen Land-Gränze erlaubt seyn soll. Die bestehenden Verfügungen in Betreff der Einfuhr ausländischer Waaren sollen jedoch in voller Kraft bleiben, und die ertheilte Erlaubniß gilt nicht für den Handel in den Häfen, welcher, so wie jetzt, ein ausschließliches Recht der höheren Klassen des Handelsstandes verbleiben soll.

Aus Stawropol im Gouvernement Simbirsk wird gemeldet, daß dort bereits seit dem 7. October Schnee gefallen und anhaltender, jedoch gelinder

Groß eingetreten ist, so daß die Landleute ihr Vieh schon in den Ställen füttern müssen.

Nachrichten aus Taganrog vom 11. Oktober zufolge, ist dort in Folge der misrathenen Uernde die Ausfuhr von Weizen und jeder anderen Getraide-Art gänzlich unterbrochen und wird es wahrscheinlich bis zum Herbst 1834 bleiben. Man sah voraus, daß aus den Häfen des Afowschen Meeres gar keine Ausfuhr werde stattfinden können, und glaubte daher auch, daß die in Konstantinopel und in verschiedenen anderen süd-europäischen Häfen vorhandenen Getreide-Vorräthe im Preise steigen würden. Dazu kommt noch, daß man schlechte Aussichten für die nächste Getreide-Ausfaat hat, weil der größte Theil der Neu-Russischen Gouvernements durch den Mangel an Futter und durch die Seuche sehr viel Arbeitsvieh verlor und andererseits vieles geschlachtet wurde, um Talg davon zu gewinnen, da nach diesem Artikel sehr große Nachfrage ist. Auch Wolle wird vom Auslande fortwährend sehr begehrt, und der Woll-Handel war daher für Taganrog in diesem Jahre sehr erträglich; dieser Artikel wird größtentheils aus dem Gebiete der Donischen und Euxinischen Kosaken, aus einigen Kreisen des Katherinowskischen Gouvernements und aus den Horden (Orta's) bezogen.

#### F r a n k r e i c h .

Paris den 10. November. Der König und die Königin der Belgier sind gestern von hier wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

Der Moniteur giebt endlich neuere Nachrichten aus Madrid, nämlich vom 31. Oktober, die folgendermaßen lauten: „Die Entwaffnung der Königlich-freiwilligen ist ohne Schwierigkeit von Statt gegangen, und der größte Theil derer, die aus der Stadt entflohen waren, sind von der zu ihrer Verfolgung abgefertigten Kavallerie aufgegriffen worden. Am 28. und 29. durchzogen einige nicht sehr zahlreiche Volkshaufen die Straßen von Madrid mit dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit!“ wobei sie Drohungen gegen Herrn Zea ausstießen; ein Paar Patrouillen reichten hin, sie zu zerstreuen.“

Das selbe Blatt enthält noch folgende kurze Berichte über Spanien: „Am 6. d. war zu Barcelona und am 7. zu Girona Alles ruhig. Das Königreich Valencia und Catalonien erfreuen sich ebenfalls der Ruhe. — Man meldet aus Bayonne, daß, Nachrichten aus Madrid vom 31. v. M. zufolge, dort Alles ruhig war. Ein Pastor hat bei Aspeytia eine Niederlage erlitten; er hat sich darauf, eben so wie der General Castaños, nach San-Sebastian zurückgezogen. Tolosa war geräumt worden, und die Insurgenten waren am 7. d. gegen Mittag in diese Stadt eingezogen.“

An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß Don Carlos in Biscaya angekommen sey, und daß bei dieser Gelegenheit große Volkabelustigungen in

Bilbao stattgefunden hätten; ferner, daß in Burgos ein Aufruhrversuch gemacht worden, in Folge dessen der General Sarsfield einen Theil seiner Truppen habe entwaffnen lassen, weil sie bei ihm den Verdacht eines Einverständnisses mit den Karlisten erregt. Letztere sollen darauf die Stadt verlassen haben, um zu den Insurgenten überzugehen.

Das Journal de la Guyenne giebt in einem Privat-schreiben aus Bilbao vom 31. Oktober folgende Nachrichten, die indessen noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheinen: „Aus Alt-Castilien meldet man, daß der Pfarrer Merino etwa 6000 Mann, worunter ein großer Theil Kavallerie, unter seinen Befehlen habe. Sarsfield hat in Burgos nicht mehr, als höchstens 5600 Mann. Die Desertion unter seinen Truppen ist stark. Noch kürzlich ist ein ganzer Nacht-Posten, bestehend aus 50 Mann, zu den Karlisten nach Miranda übergegangen. Es soll heute hier auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen seyn, daß General Sarsfield Burgos geräumt und Merino diese Stadt sofort besetzt habe. Valladolid, Segovia und Avila sollen Don Carlos proklamirt haben. Aus Arragonien vernimmt man, daß die Zahl der Anhänger des Don Carlos überall, sogar in Sarragozza, mit jedem Tage zunimmt.“

— Das Journal des Débats meldet, nach einem Schreiben von der Spanischen Gränze, man könne sich das Zögern des General Sarsfield nicht anders erklären, als dadurch, daß die Einwohnerschaft von Burgos und der ganzen umliegenden Gegend so entschieden für Don Carlos gesinnt sey, daß er aller seiner Truppen bedürfe, um dieselben im Zaum zu halten.

Im Ministerium des Innern sollen heute sehr detaillierte Berichte über eine neue Coalition der Wöttlicher- und Schneidergesellen eingegangen seyn, welche sich, wie man sagt, morgen früh um 10 Uhr versammeln und mit den Buchdrucker-Gehülften vereinigen wollen. Heute Nachmittag wurden in verschiedenen Stadtvierteln von Paris republikanische Schriften ausgetheilt.

Man spricht von einer bevorstehenden Veränderung der Pariser Garnison. In den Bureau's des Kriegs-Ministeriums soll man sich thätig mit einer vorbereitenden Arbeit zu dieser Veränderung beschäftigen.

Zu den vielen Gerüchten über die Lage der Dinge in Spanien gehört auch, daß Herr Calomarde in Bilbao angekommen sey, um daselbst eine Regierungs-Junta, im Namen des Don Carlos, zu errichten.

Mehrere Journale hatten am 7. Abends den Tod des Herrn Duponchel, des bekannten Decorations-Malers der großen Oper, angezeigt. Den Freunden des Herrn Duponchel waren Einladungskarten zu seinem auf heute angeetzten Begräbniß zugegangen. Es fanden sich zu dem Ende sehr viele

Personen in der Wohnung des angeblich Verstorbenen ein; aber nie groß war ihr Erstaunen, als sie den Todtgegläubten ganz ruhig in seinem Garten spazieren gehen sahen. Er gab seinen Freunden sein Bedauern zu erkennen, daß sie sich umsonst bemüht hätten, versicherte aber, daß er sich, einem Spasmmacher zu Liebe, doch unmöglich begraben lassen könne.

Der in Lyon erscheinende Courier enthält Folgendes: „Am 3. November zogen etwa 1000 Menschen, von einigen Personen in der Uniform der National-Garde angeführt, nach dem Fricchhofe von Loyasse zu Lyon, wo die Hülle des Generals Mouton-Duvernet ruht. Bald war das Grabmal des Generals von einem lärmenden Auditorium umgeben. Drei Redner hielten im republikanischen Tages-Style geschriebene, und mit Prophezeibungen über den nahen Fall des juste milieu ausgeschmückte Reden. Ein Polizei-Kommissarius forderte im Namen des öffentlichen Friedens und der, der Ruhestätte der Todten gebührenden Achtung, die Versammlung auf, sich zu zerstreuen. Seine Ermahnungen wurden aber durch Zischen, Thätlichkeiten, Drohungen mit dem Tode und das Geschrei: „Nieder mit dem Polizei-Spion! Nieder mit dem Möder von 1815!“ aufgenommen. Ein einzelner Mann, mit einem öffentlichen Amte bekleidet, der seine Pflicht mit Mäßigung erfüllte, sah sich den gröbsten Beschimpfungen und der schlechtesten Behandlung ausgesetzt. Unfähig, dem Gesetze und seiner Person Achtung zu verschaffen, glaubte er, sich zurückziehen zu müssen. Einige Wüthende verfolgten ihn mit dem Säbel in der Faust, und sein Leben lief, wie es scheint, große Gefahr. Um 10 Uhr Abends begaben sich 50 bis 60 Personen vor das Präfecturgebäude, wo sie republikanische Lieder sangen.“

Zu St. Amand haben sich bei Gelegenheit der Erhebung der indirecten Steuern 4—500 Weinbauer und Arbeiter versammelt, vor der Mairie gegen jeden Eintritt der Beamten in ihre Keller protestirt, und die Zahlung der Abgaben verweigert. Der General-Lieutenant Petit, hiervon unterrichtet, ließ eine starke Abtheilung des 3ten Husaren-Regiments von Bourges abgehen, um diesen Unordnungen ein Ende zu machen. Die Nationalgarde soll sich geweigert haben, zu marschiren.

Die Regierung hat Maßregeln getroffen, alle spanischen Carlisten, die sich über die Grenze flüchten dürften, entworfen und nach einer bestimmten Linie nach mehreren Departements des Innern ins Iradiren zu lassen. Unterweges sollen sie auf jeder Linie 3 Sous, an ihrem Bestimmungsorte aber nichts erhalten.

Briefe aus Chamberi vom 24. Oktober melden, zu Fenestrelle befänden sich 54 Staatsgefangene, worunter 18 Piemonteser und 20 Genueser, welche

Letztere am härtesten behandelt würden. Unter den Gefangenen soll sich ein Privatmann aus Vignerol befinden, der zur Einsperrung verurtheilt worden, weil er sich mit einer Protestantin vermählt habe.

Nach Briefen aus Rom und Mailand in der Gazette soll die italienische Bundes-Akte unterzeichnet und der Cardinal Fürst Odescalchi bereits mit Vollmacht des heil. Stuhles nach Modena abgereiset seyn, um daselbst mit österreichischen Bevollmächtigten die einzelnen Stipulationen zu bestimmen. Als Director des Bundes wird der Kaiser von Oesterreich genannt; der Titel eines Protectorats soll aus Rücksichten für den heil. Stuhl aufgegeben seyn. Der Papst soll 5000 Mann reguläre Truppen und 20,000 M. (?) Milizen auf den Beinen halten; die neapolitanische Regierung 17,000, die sardinische 20,000, nebst 3- bis 4000 Mann Milizen. Die Contingente der Fürsten von österreichischer Familie sollen von Oesterreich gestellt werden, und dem Herzoge von Toscana, dem Herzoge von Modena und der Herzogin von Parma nur der Unterhalt der Truppen zur Last fallen. Als Sitz des Congresses soll Modena bestimmt seyn.

### Italien.

In der Gazette di Milano liest man Folgendes: Die Allgemeine Zeitung vom 26. Oktober bringt ein Schreiben aus Mailand vom 15., worin von einer Revolution gesprochen wird, welche um jene Zeit durch Vermittelung der geheimen Gesellschaft Giovine Italia hier hätte ausbrechen sollen, und hinzugefügt wird, daß, da die Verschwörung entdeckt worden, mehr als hundert Personen zur Haft gekommen seyen. Es freut uns, melden zu können, daß, ungeachtet der nicht ganz fruchtlosen Versuche der genannten Sekte, auch in der Lombardie Proselyten zu machen, die öffentliche Ruhe doch nicht im Allergeringsten bedroht wurde und daß in der Zahl der in dem oben bezeichneten Briefe erwähnten Verhafteten ein Irrthum um wenigstens eine Null sich befindet.“

Neapel den 28. Oktober. Die königliche Regierung hat, wie dies bereits einmal im Jahre 1807 geschehen ist, für dasjenige Schiff unter Neapolitanischer Flagge, welches zunächst eine Reise nach Ost- und Westindien mit einheimischen Erzeugnissen unternehmen und von dort mit den Produkten jener Länder zurückkehren würde, eine bedeutende Prämie ausgesetzt.

Am 25. d. M. hat das Sardinische Dampfschiff „Carlo Alberto“ den hiesigen Hafen verlassen, um sich nach Civita-Vecchia, Livorno, Genua, Nizza und Marseille zu begeben.

### Oesterreichische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Wien, daß die Frau Herzogin von Berry die Absicht haben solle, auf kurze Zeit nach Prag zu ihrer Familie

zu gehen, und dann mit ihrem Gemahl sich in Toscana niederzulassen.

Am 4. November ist im ehemaligen Kloster Meserau bei Bregenz in Tyrol, welches dormalen in eine Kaserne verwandelt ist, Feuer ausgekommen, wobei 4 Soldaten ihren Tod fanden, und 30 bis 40 so verbrannt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; ferner sind gegen 16 Militärpferde verbrannt. Auch rettete eine Frau ihr Leben durch einen Sprung vom dritten Stockwerke, indem sie an den Aesten der Bäume hängen blieb. Man hat starken Verdacht, daß das Feuer angelegt worden, da man einen Brand-Brief vorfand, in welchem angezeigt wurde, daß es bis Sonntag wieder brennen würde.

### De u t s c h l a n d.

Die „Deutsche Vaterlandszeitung“ enthält in No. 88 vom 2. Nov. Betrachtungen über die Auflösung der großherz. Hessischen Ständeversammlung, die wir schon um deswillen unsern Lesern nicht vorzuenthalten können, weil in denselben die Motive zu diesem wichtigen Schritte der Staatsregierung näher entwickelt sind: „Desters schon hatten wir Gelegenheit, auf das Streben aufmerksam zu machen, welches sich in der neuesten Zeit zeigt, die Rechte der Regierungen auf eine Weise zu beschränken, welche der Ruhe der Staaten, dem Glücke und Frieden des Volkes die größte Gefahr drohet.“ Auch in den deutschen Kammern haben sich bereits bedenkliche Symptome der Art erhalten, die am grellsten und ernstlichsten in der 2. Kammer der Großherzogl. Hess. Stände hervorgetreten sind. Die Frage, in wie weit die Staatsregierung nach Art 73. der Verf. Urk. befugt sei, ohne Mitwirkung der Stände Verordnungen zu erlassen, mag eine sehr schwer zu lösende, häufig zu Kollisionen führende, seyn. So viel scheint uns jedenfalls gewiß, daß nach den Grundsätzen, welche in der in jener Kammer gemachten Motion gegen 12 von der großherzogl. Staatsregierung erlassene Verordnungen entwickelt sind, alle Regierungsgewalt des Fürsten aufhören, die Regierung ein Spiel der Faktionen und Parteien werden, und wenn diese Grundsätze weiter verbreitet und angenommen würden, Deutschland endlich eine Beute der Anarchie werden müsse. Geben wir auch zu, daß mit einseitig erlassenen Verordnungen von Seiten einer konstitutionellen Regierung möglicherweise zu weit gegangen werden könnte, was wir höchst beklagen würden, da wir jede Willkür und Despotie hassen, so sehen wir dagegen doch in der Verfassung selbst, in den Kammern, die solche Willkür rügen und den verantwortlichen Minister anklagen können, weit größern Schutz, als gegen die hereinbrechende Anarchie, die schrecklichste aller Despotieen, wenn jede Regierungsgewalt gelähmt wäre. Diese Grundsätze, in Verbindung mit der Lehre, daß die Richter befugt seyen, Verordnungen der

Staatsregierung für ungültig zu erklären, enthalten die Keime der gefährlichsten Zerwürfnisse und inneren Spaltungen, der gänzlichen Auflösung des Staates; sie bilden einen Staat im Staat, eine juristische Hierarchie, die ähnliche Uebel bringen könnte, und nach der Natur der Sache und dem Laufe der menschlichen Dinge bringen müßte, wie man sie einst der geistlichen Hierarchie vorwarf. Da überdies die großh. Hessische Regierung im vollen Besitze des durch eine 13jährige Praxis und die stillschweigende oder ausdrückliche Einwilligung von vier Landtagen seit Einführung der Konstitution geheiligten Rechtes ist, Verordnungen zu erlassen: so war es um so natürlicher, daß sie ausdrücklich erklärte, niemals jene Grundsätze anerkennen oder von ihrem Rechte lassen zu wollen, was für sie eine Lebensfrage sei. Dies ist in einem merkwürdigen Aktenstücke geschehen, einem am 29. v. M. der Kammer mitgetheilten Erlasse des großherzoglichen Staatsministeriums, veranlaßt durch den von dem Abgeord. Hopsner erstatteten Bericht des 2. Ausschusses über die oben angeführte Motion. Dieser in sehr ruhiger und würdiger, aber zugleich ernster und entschiedener Sprache abgefaßte Erlaß dürfte die Aufmerksamkeit aller konstitutionellen Staaten Deutschlands erregen.“

München den 10. November. Ihre Königl. Hoheit die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Preußen wird morgen (Montag) von München nach Nürnberg abreisen. Ihr Durchl. Gemahl wird sich heuie zum Besuche Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline nach Tegernsee begeben, und Abends wieder in die Residenzstadt zurückkehren.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline wird zwischen dem 14. und 15. November von Tegernsee zu München erwartet. F. Königl. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen wird sonach ihr Hohes Geburtsfest (13. d.) noch in Tegernsee feiern.

Heute ist das Königl. Griechische Truppen-Corps 1910 Mann stark. Der Zudrang ist fortwährend groß; ein ganzes Bataillon Schweizer hat sich gemeldet. Wenn sie nicht besondere Bedingungen stellen, so werden sie wohl aufgenommen werden, was natürlich die Werbung um Monate abkürzen würde, und daher von großem Vortheil wäre. Die am 15. abmarschirende Kolonne führt Herr Major von Hess.

Das Gerücht von der Verlegung des Bundestages ist noch immer stark verbreitet; der bekannte Vorfall zu Frankfurt ist nicht unter den Ursachen, die man für diese Maßregel angeht. Man zählt auch mehrere Gründe auf, warum Regensburg vor vielen andern concurrirenden Städten das Glück haben dürfte, im eintretenden Falle der Sitz der Bundesversammlung zu werden.

Hanau den 10. November. Dem Vernehmen

nach (sagt die Hanauer Zeitung), ist auch hier unter den Schneidergesellen der Wunsch nach Neuerungen laut geworden. Sie verlangen Verkürzung der sonntäglichen Arbeitszeit und am Sonntag ein Frühstück und Abendessen. Da die Schwierigkeit vor dem Zusammentritt nicht gehoben werden konnte, soll dieselbe jetzt der gerichtlichen Entscheidung unterliegen.

Leipzig den 10. November. Nachrichten aus Heidelberg zufolge, ist am 21. Oktober der wegen burschenschaftlich = staatsgefährlicher Umtriebe und angeschuldigter Theilnahme an den Frankfurter Unruhen daselbst ingeseßene stud. jur. Barth aus Wiesbaden, durch Ueberlistung und Ueberwältigung des Carcer = Dienst = Personals, aus seinem Verhaft entkommen. Er wird in den öffentlichen Blättern mit Steckbriefen verfolgt.

Hamburg den 11. November. Nach Berichten aus Neuwerk ist bei dem Sturm am 1. d. die östliche Kante des großen Deichs eingebrochen und das ganze Eiland überfluthet, wodurch viel Bau-Erde weggeschwemmt und die ganze Hoffnung der künftigen Wintersaat wieder gänzlich vernichtet ist; der Nothdeich um den Thurm hat gehalten, doch ist etwas Wasser ausgetreten und das Vieh schwebt in großer Gefahr. Das Trinkwasser ist fast verdorben.

### Niederlande.

Von der holländischen Gränze vom 28. Oktober. Dem Vernehmen nach hätte Hr. v. Fagel, K. niederländischer Gesandter am französischen Hofe, der aber seit längerer Zeit mit Urlaub von seinem Posten abwesend und auf einer Reise in Italien begriffen war, die besondere Sendung erhalten, dem hohen deutschen Bundestage die geeigneten Eröffnungen wegen der Luxemburgischen Angelegenheit zu machen. Da für den an Belgien abzutretenden Theil des Großherzogthums eine hinlängliche Entschädigung gegeben wird, so darf man wohl nicht bezweifeln, daß der deutsche Bund dem desfalls schon vorläufig unter Leitung der großen Mächte getroffenen Abkommen seine Zustimmung ertheilen dürfte, zumal da zwei dieser Mächte selbst dem Bunde angehören, diese aber die endliche Ausgleichung des schon so lange bestehenden Zwistes aufrichtig wünschen. (Hr. v. Fagel ist bereits in Frankfurt angekommen.)

### Großbritannien.

London den 8. Novbr. Am Dienstag Abend fertigten die Botschafter von Oesterreich und Rußland Couriere mit Depeschen an ihre Höfe ab, die sich angeblich auf die letzten Verhandlungen der Konferenz beziehen.

In Falmouth langte vorgestern Abends die Königlich-Brigg „Pantaleon“ von Portugal an, die am 27. Oktober von Lissabon abgefegelt war und neuere Blätter der Cronica, so wie mehrere

Privat-Schreiben mitgebracht hat. Da, diesen Nachrichten zufolge, in dem Stande der beiden feindlichen Armeen keine Veränderung vorgegangen war, so haben sie auch auf der hiesigen Börse wenig Wirkung hervorgebracht. Dom Miguel's Truppen hatten sich in das stark befestigte Santarem eingeschlossen, und trafen Anstalt, es hartnäckig zu verteidigen. Dom Pedro's Heer lagerte vor diesem Platz, und man erwartete, daß es denselben bald angreifen würde. In Lissabon war Alles ruhig. Die vor Kurzem aus England dorthin abgegangene Mannschaft war gelandet, hatte aber so viel Ursache zu Beschwerden gefunden, daß die Offiziere sich zu dienen weigerten und von anderen Offizieren wollten die Leute sich nicht befehlen lassen. Von Lissabon sollte die Fregatte „Domna Maria II.“ nach Figueiras abgehen, weil es hieß, daß Leiria sich für die Königin erklärt habe, und daß selbst in Coimbra große Gährung herrsche. Dem Courier meldet ein Lissaboner Korrespondent schon für gewiß, daß Leiria und Coimbra sich für die Königin erklärt hätten, und daß Santarem von Dom Pedro's Truppen fast umzingelt sei, die ohne Zelte im offenen Felde bivouakiren müßten und sehr von Regen und Kälte litten, weshalb zu vermuthen sei, daß der Angriff unverzüglich geschehen werde. Kurz vor dem Schluß seines Blattes will der Courier noch Nachrichten erhalten haben, die Dom Miguel's Lage als verzweifelt darstellten. Der Tajo soll durch den Regen bedeutend gestiegen und den Miguelisten alle Zufuhr abgeschnitten worden seyn; diese sollten zwar noch Fleisch, aber gar kein Brod mehr haben. Des hohen Wasserstandes wegen, meinte man, würde Dom Pedro in den ersten Tagen Santarem noch nicht angreifen können. In Porto war bis zum 30. Oktober nichts Neues vorgefallen.

Nachrichten aus New-York zufolge, beabsichtigte man daselbst eine Kanal-Verbindung mit dem St. Lorenzo-Strom zu bewerkstelligen, und so den ganzen Handel von diesem Flusse aus nach New-York zu leiten.

Aus Vera = Cruz sind mit der Königl. Brigg „Dpossum“ Nachrichten bis zum 14. und aus Mexiko bis zum 8. September hier eingegangen. Die Cholera hatte eine große Anzahl von Santana's Truppen und von den Einwohnern des Landes weggerafft. Zu Vera = Cruz starben im Durchschnitt täglich an 100 Menschen und zu Tampico etwa halb so viel.

### Mexiko.

Vera = Cruz den 6. August. Das Vomito (gelbe Fieber) hat dieses Jahr schrecklich bei uns gehaust, und von einer Bevölkerung von 6000 Seelen über 1000 weggerafft. Personen, die schon 3 Jahre an der Küste gelebt, und es früher noch nicht überstanden hatten, wurden diesmal davon heimgeführt; von diesen fielen jedoch nur Wenige, und

die Sterblichkeit zeigte sich überhaupt am stärksten bei der dürftigeren Klasse. Die Cholera, welche am 23. Mai sich in Tampico einstellte, hielt sich ungefähr einen Monat dort auf, und es starben in dieser Zeit von einer Bevölkerung von 5000 Personen 1200 daran! Viele, welche dem Uebel entgegen wollten, starben ohne Hilfe auf offener Landstraße. Die Seuche zog sich von Tampico aus, dem Panuco-Fluss folgend, nach Westen, und suchte San Louis Potosi auf, wo sie 1700 Menschen hinweggerafft hat. Die Europäischen Aerzte erklären die Cholera als nicht contagiös; nachstehender Umstand verleitet uns jedoch fast zur entgegengesetzten Meinung. Ein Schooner, von Tampico kommend, mit etwa 30 wegen der Cholera von letzterem Orte geflüchteten Passagieren, wollte in Vera-Cruz einlaufen. Von unserer Sanitäts-Behörde abgewiesen, steuerte er nach Campeche, um dort Zuflucht zu suchen, was dem Capitän durch Bestechung des Sanitäts-Arztes auch gelang. Einige Passagiere waren unterwegs gestorben und über Bord geworfen, andere befanden sich noch krank am Bord, in welchem Zustande sie gelandet wurden, und noch am nämlichen Tage brach in Campeche die Cholera mit einem höchst bössartigen Charakter aus. Der Capitän des Schooners, so wie der Sanitäts-Arzt, wurden auf ungestümes Verlangen des Volks erschossen. Die Cholera hat den fünften Theil der Bevölkerung von Campeche, nämlich 5000 Seelen, hinweggerafft. Auch in Aguas Calientes ist die Krankheit ausgebrochen, später auch im Norden von hier, nämlich zu Papantla (35 Leaguas von Vera-Cruz); nach gestriger Post auch in Queretaro, unweit der Hauptstadt. (Die Cholera ist bekanntlich seitdem in der Hauptstadt Mexiko selbst ausgebrochen, und hat nach den neuesten Nachrichten vom 24. August nicht weniger als 10,000 Menschen, meist von den sogenannten Leperos, hingerafft.) Die Pflanze Huaco soll sich als gutes Mittel dagegen bewähren. Der Preis der Pflanze in guter Qualität ist in diesem Augenblicke, wo viel Nachfrage herrscht, 12 bis 15 Dollars der Centner.

### Vermischte Nachrichten.

Die Nummer 46. des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Posen enthält zunächst ein Circular des hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an die Regierungen, die Sanitätsberichte betreffend. Die Medizinalbehörden werden wegen der trefflichen Einrichtung dieser, in wissenschaftlicher und administrativer Hinsicht so wichtigen Berichte belobt. Die Königl. Regierungen werden zugleich aufgefordert, im Falle von Anmeldungen zur Zulassung zu den Physikalischen Prüfungen, so wie überhaupt bei Anträgen auf An-

stellung und Beförderung einzelner Medizinalpersonen auf die Leistungen derselben in der, in Rede stehenden Beziehung, vorzugsweise Rücksicht zu nehmen. Dasselbe Ministerium hat mehreren Aerzten und Wundärzten, die sich im verflorenen Jahr um die Ausführung der Schutzblattern = Impfung im hiesigen Regierungsbezirk vorzüglich verdient gemacht haben, Prämien bewilligt; namentlich den Herren Kreisphysikern: Barckwitz zu Wollstein, Arnold in Krotoschin, Grimm in Kempen, Wörawa in Schrimm, Koschay in Ostrowo, Wender in Pleschen, Samberger in Buk, Gumpert in Rawitsch, Katerbau in Samter, Stanonelli in Kosten, Voel in Fraustadt und Herzog in Posen; so wie den Kreiswundärzten: Hoffmann in Rawitsch, Pfundheller in Jarocin, Kienhmann in Krotoschin, Kemelski in Schildberg, Frank in Ostrowo, Laschke in Dbrzyczo und Thomas in Miloslaw. — Eine Verfügung der Königl. Regierung bringt in Beziehung auf die Ausübung des Schwankgewerbes in Erinnerung, daß alle Konzessionen, welche die Befugnis zur Ausübung eines Gewerbes ertheilen, rein persönlich sind, und nicht auf andere Personen übertragen werden können. — Eine andere Verordnung der Regierung bezieht die Anmeldung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste, worin aufs neue in Erinnerung gebracht wird, daß die Berechtigten sich bis zum 1. August des Jahres, in welchem sie ihr 20stes Lebensjahr vollenden, melden, und ihren Dienst vor zurückgelegtem 23sten Lebensjahre antreten müssen, wenn sie nicht zum 3jährigen Dienst eingestellt werden wollen. — Sodann enthält das Amtsblatt die Liste der Landbezirks = Hebammen, welche für das Jahr 1832 Gratifikationen erhalten haben. Die Zahl derselben beläuft sich auf 198 und die Gratifikations-Summe auf 1960 Rthlr. — Wegen Ausbruch der Pockenseuche unter den Schaaßen zu Kiazno, Breschener Kreises, und in der Stadt Meseritz, ist die Sperre dieser Orte hinsichtlich des Verkehrs mit Schaaßvieh, Wolle und Rauchfutter, verordnet worden. — Die Personal-Chronik berichtet die Ernennung des bisherigen Verwesers des landrätlichen Amtes Kosten, Major a. D. Liebeskind, zum wirklichen Landrathe.

Berlin den 14. November. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ist am 8. d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr in Trier eingetroffen.

Am 5. November Nachmittags um 4 Uhr begann der Schwedische Schnell-Läufer Ernst, seiner Ankündigung gemäß, einen Schnelllauf um den ganzen Umfang des Hofgartens zu München, welchen derselbe in 59 Minuten 18 Mal zurückzulegen versprach. Als er dies das 18te Mal gethan hatte, blieb ihm noch so viel Zeit übrig, daß er den Weg noch einmal zurücklegte, und auch dann noch Zeit

behielt. Eine jubelnde Menschenmenge begleitete nachher seinen Wagen.

Am 24. Okt. wurde der Mathias Köfer zu Niederwerth, einer Rheingasse bei Koblenz, als er in einen Keller ging, in welchem 6 Fässer mit neuem, im Gähren befindlichen Weine lagen, durch das davon ausströmende kohlensaure Gas getödtet. Seine Frau, über ihres Mannes Ausbleiben beunruhigt, suchte ihn im Keller, wurde aber ebenfalls in anscheinend leblosem Zustande gefunden. Es gelang den Bemühungen der Aerzte, die Frau zu retten; bei dem Manne blieben sie jedoch fruchtlos.

(Lavernier's blitzableitende Säulen und Masten.) Dr. Alcibiades von Lavernier durchstriefte in den Jahren 1818 bis 1823, wo Pest und Cholera wechselseitig die Völker würgten, als Arzt einen großen Theil von Afrika's und Asiens weiten Länderstrecken. Oft und lange unter gastfreundlichen nomadischen Horden verweilend, fehlte es ihm nicht an Gelegenheit zu Beobachtungen über die Wirkung der Elektrizität auf Witterung und Klima, wie auf den Gesundheitszustand der Bewohner. Wenn diese Beobachtungen ihm vielleicht die erste Idee zu der Entdeckung liehen, welche Heilkraft das Eis, als ein elektrisches, lebenerregendes Prinzip, in der schrecklichsten aller Seuchen, der Pest und Cholera, besitze, so gab ihm ein physikalisches Spielwerk, ein elektrischer Drache, gebildet aus Trappenseibern und Wachstaffet, geschmückt mit einer zackichten Krone von dünnem Messingblech, von deren Reif einige Fäden gleichen Metall'es herabgingen, den ersten Gedanken zu einer neuen Art von Blitz- und Hagelableitern. In einer an Gewittern sehr reichen Ebene der mongolischen Tartarei hatte er sich diesen elektrischen Drachen selbst gefertigt. Er ließ ihn eine bedeutende Höhe in die gewitterschwangere Atmosphäre hinaufsteigen. Kaum dort angelangt, strahlte die Zackenkrone wie die herabhängenden Conductoren von farbigen Flämmchen; man hörte einen starken Donner, das Ungewitter schwieg, es hatte sich in sanften Regen verwandelt. Dr. Lavernier dachte dem eben so erfreulichen als überraschenden Phänomen weiter nach. Der bewegliche Drache ward in eine feste Säule verwandelt, eine zackichte Krone von stark vergoldetem Rothkupfer auf die Spitze gestellt und von ihr aus bis zur Erde herab ein Conductor von gleichem Metalle spiralförmig um die Säule gewunden. Der Erfinder versichert, eine auf solche Weise 200 Fuß hoch errichtete Säule mit einer in horizontaler Rotation sich bewegenden Krone, die außer der mittlern und höchsten perpendicularen Spitze noch acht divergirende, nach allen Richtungen das elektrische Fluidum einsaugende Stacheln hat, und von einem Medalle geschmiedet ist, welches nicht vom Wetter oxidirt, wie das Eisen der Franklinschen Blitzableiter, sei geeignet, in dem Umkreise einer Vier-

tel Französischen Meile Schutz gegen Explosionen eines Gewitters zu verleihen. Ja, meint der Erfinder, wenn man sie doppelt so hoch fertige, in einem Thurm einschloße und mit einer schirmenden Balustrade umgäbe (wie er zu Sivahan in Persien eine auf Befehl des Shahs bauen ließ), so würde das Gebäude, ein Deliz mit vergoldeter, weithin strahlender, beweglicher Krone, nicht allein der sichere Schirm gegen die Verheerungen der Ungewitter, sondern auch die Zierde einer ganzen Stadt seyn. Die auf solche Weise umbaute und für Detschaften und Städte berechnete Blitzkrone nennt der Erfinder: colonne antifoudroyante d'Alcibiade; ohne Umbauung, um sie gegen Blitz- und Hagelschäden auf Feldern, in Gärten und auf Schiffen mit wenigen Kosten anzuwenden: mat antifoudroyant d'Alcibiade. Eine nähere Beschreibung von beiden nebst Abbildung soll nächstens im Magazin der neuesten Erfindungen, Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung, geliefert werden.

#### Stadt - Theater.

Donnerstag den 21. November zum Zweitemale: Die vier Sterne, oder: Er hat Alle zum Besten, Lustspiel in 5 Aufzügen nach Karl Steins komischem Roman: Gleich und Gleich, frei bearbeitet von H. Vogel.

(Bulwer's sämtliche Romane. Höchst wohlfeile und elegante Stuttgarter Taschenausgabe.) Das erste Bändchen von „Eugen Aram“, übers. von Dr. Friedr. Notter, womit diese, nur ganz gelungene neue Uebersetzungen aufnehmende, Sammlung der trefflichen Romane Bulwer's, des ersten der jetzt lebenden Romanendichter von England, sich eröffnet, ist so eben bei uns angekommen. In dieser Ausgabe werden alle von Bulwer bis jetzt herausgekommenen acht Romane in 43 Bändchen geliefert, alle 14 Tage erscheint ein Bändchen und der Subscr. Preis jedes Bändchens ist nur  $\frac{1}{2}$  Rthlr. Preuß. Zur Vermeidung von Verwechslungen mit einer von Zwickau angekündigten, sehr flüchtigen und fehlerhaften Uebersetzung, die überdies noch einmal so viel als die hier angekündigte kostet (Preis von Eugen Aram in der Zwickauer Ausgabe  $1\frac{1}{2}$  Rthlr., in der Stuttg. Ausg.  $\frac{3}{4}$  Rthlr.), beliebe man ausdrücklich die Stuttgarter Taschenausgabe zu bestellen. Zu zahlreichen Subscriptionen empfiehlt sich

E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen,

Binder in Thorn, und Friedländer in Culm.

Bei G. Basse in Meeßenburg ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Ad. Ziemann:

Altddeutsches Elementarbuch.  
Erste Abtheilung. Grundriss zur Buchstaben-

und Flexionslehre des Altdeutschen, nebst einem Wurzelverzeichniss. Nach Grimm bearbeitet. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Zweite Abtheilung. Altdeutsches Lesebuch. Mit Anmerkungen. 8. Preis 20 Sgr. (In Partien billiger.)

### Altdeutsche Dichtungen.

Aus der Handschrift herausgegeben von Dr. N. Meyer und E. F. Mooyer. gr. 8. Preis 25 Sgr.

### Todes-Anzeige.

Daniel Friedrich Wahl, Kandidat der Pharmacie, erblickte sein Daseyn am 7ten April 1813 zu Schrimm und starb hier an einem bösartigen hitzigen Nervenfieber im 21sten Jahre seines thätig-rastlosen Wirkens. Diese traurige Anzeige widmen dessen Eltern und Geschwister seinen zahlreichen Freunden und Kollegen ganz ergebenst.

Posen den 19. November 1833.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Kaufmann Theodor Benedict Ahlfänger, und dessen Braut Juliana, geborne Josephsohn, in dem bei dem unterzeichneten Landgerichte unterm 31sten Oktober c. geschlossenen Kontrakte die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer einzugehenden Ehe abgeschlossen haben.

Posen den 2. November 1833.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

### Bekanntmachung.

Daß sub No. 230. zu Grätz gelegene, zur Marcus Löwenstein'schen erbenschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 1095 Rthlr. 14 Sgr. 6 pf.

Der peremptorische Bietungs-Termin steht am 21sten Januar k. Vormittags um 10 Uhr vor dem Rdniglichen Ober-Appellationsgerichts-Assessor Lehmann im Partheien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine geschlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Posen den 24. Oktober 1833.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Die unbekanntenen Erben oder deren Erbnehmer und nächsten Verwandten der zu Geradz Dolny am 21sten Februar 1804 verstorbenen Gouvernante, Wittwe Caroline von Taubenheim, gebornen von Leirelberg de Maethlad, zuerst verhehlicht an den Laurentius v. Schneider, sodann an den

Steuer-Rendanten von Taubenheim, werden hierdurch auf den Antrag des Curators öffentlich vorgeladen, sich in dem

am 7ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Bonstedt in unserm Gerichtschlosse angelegten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und sich gehdrig zu legitimiren, unter der Warnung, daß, wenn sich kein Erbe in dem anberaumten Termine meldet, der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fisco anheimfallen wird.

Posen den 20. Februar 1833.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Von meiner Urlaubreise zurückgekehrt, zeige ich an, daß ich in ärztlichen Angelegenheiten täglich — mit Ausnahme des Dienstags und Freitags — bis 10 Uhr des Morgens, so wie an jedem Nachmittage zu sprechen bin.

Posen den 16. November 1833.

Dr. Koelle,

Regierungs-Medic.-Rath und praktischer Arzt.

### Avertissement.

Ein schönes und gutes stehendes Fortepiano, verschiedene Meubles, Del-Gemälde, Zeichnungen sind zu verkaufen, und der 1ste Stock zu vermietzen Breslauer-Straße No. 258. bei dem

Lehrer Trimal.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich mit einem neu eingerichteten und wohlaffortirten Lager von Galanterie- und kurzen Waaren, besonders mit einer schönen Auswahl von Tabackspfeifen und feinen Damenklämmen. Bei den möglich billigsten Preisen verspreche ich auch reelle Bedienung.

L. T. Wollenberg,

Breite-Straße, im neuen Gebäude des Herrn Kommerzien-Rath Queiffert.

Bedeutende sehr billige Einkäufe ausgesucht schwarzer amerikanischer Rollen- und Blätter-Taback setzen mich in den Stand, unter den Benennungen von

Thee-Canaster Litt. A. à 16 Sgr.,

" " " B. à 12 "

" " " C. à 10 "

das Pfund, einen Rauchtaback zu fabriciren, der sich eben so sehr durch seine vorzügliche Leichtigkeit im Rauchen, als durch seinen kräftigen Wohlgeruch, vor allen bisher dagewesenen Taback-Gattungen zu gleichen Preisen höchst vortheilhaft auszeichnet.

Außer mehreren anderen Taback-Handlungen in Posen führt namentlich diesen Taback und verkauft solchen zu den Fabrikpreisen:

Herr Jacob Träger daselbst, und ersuche ich ein geehrtes Publikum, sich durch einen gefälligen Versuch von der Wahrheit obiger meiner Versicherung überzeugen zu wollen.

Berlin im November 1833.

Carl Friedr. Ranzow.